

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 28 (1955)

Heft: 1

Artikel: Kunst und Leben der Etrusker = Art et vie des Etrusques

Autor: Wehrli, René / E.-A.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KUNST UND LEBEN DER ETRUSKER • ART ET VIE DES ETRUSQUES

Kunsthaut Zürich, 15. Januar bis Anfang April

Mittelitalien ist kein heiteres Land, ernst, von einer oft schweren GröÙe, mit versteckter Wildheit von Bergschlucht, vulkanischen Resten, Fiebersumpf; doch übergläntzt vom Silber alte Kultur verbürgender Ölbaum-Pflanzungen, belebt von den schweren weissen Rindern mit dem herrlich leierförmig geschwungenen Hornschmuck, im Sommer besternt von den hellen Blüten wilder Malven. Bauernland durchaus, dessen schwerer Menschenschlag von alter Kultur adlig geprägt ist, so daß ein Piero della Francesca die Wirklichkeit bei der Schaffung seiner königlichen Gestalten nur wenig zu überhöhen brauchte. Kern und Ursprungsland des römischen Weltreiches, das uns allen ein Begriff ist. Doch dem in die Zeiten Zurückblickenden erscheint hinter den von Anfang an als kriegerische Eroberer auftretenden Römern ein anderes Volk im Halbschatten geschichtlicher Ferne und nur langsam sich lösenden Geheimnisses: Die Etrusker.

Wer waren sie? fremde Einwanderer, die wie der trojanische Aeneas Vergils übers Meer als Eroberer kamen oder Alteingesessene? Noch wissen wir es nicht, noch wird darüber gestritten. Hat sich doch bis jetzt ihre Sprache allen Deutungsversuchen widersetzt; von den Inschriften sind nur die Namen lesbar. Was wir von dem Volke wissen, muß aus den hinterlassenen Denkmälern herausgelesen werden. Großartige Stadtmauern mit rundbogigen Toren in meisterhafter Quadertechnik (in Perugia

und Volterra zum Beispiel) zeigen an, was etruskische Städte waren. Doch über deren Anlage wissen wir im übrigen nur wenig, weil noch keine systematisch ausgegraben wurde. Dies ist höchstens für einzelne Tempelbezirke der Fall, sonst aber sind es vor allem die Gräber, die aus ihrem Dunkel Licht auf das etruskische Leben werfen. Die Malereien der Grabkammern zum Beispiel geben ein Echo dieses Lebens. Tanz, Spiel, Gelage, Roß und Reiter sind in hellen Farben auf die Wände gebannt. Dann aber scheint sich der Himmel zu verdunkeln. Kampf, Blut, Abschachtung von Gefangenen erscheinen, düstere Dämonen, wie der gehörnte Charun, der den christlichen Teufel vorweg zu nehmen scheint, ergreifen in den späteren Gräbern von der Szene Besitz. Es ist wie wenn die Erdschwere, die Wildheit, die auch in den früheren Bildern schon andeutungsweise vorhanden sind, überhand nehmen. Vielleicht im Zusammenhang mit einer sinkenden auch von außen bedrohten Kultur?

Zahlreicher noch als die Zeugnisse der Malerei sind die der Plastik. Stein- und Ton-Sarkophage mit schweren ruhenden Männer- und Frauengestalten, auch wohl mit Ehepaaren, kleinere AschengefäÙe mit farbigen Reliefs und krönenden Figuren, feine und erregende Bronzeplastik, meist nur in den kleineren Formaten erhalten, Reste von plastischem Schmuck der Tempel. Das Material, abgesehen von der Bronze, ist das des eigenen Bodens, gebrannter Ton, grauer

vulkanischer Stein, sogenannter Nenfro, wenig Marmor. Und dem Material entsprechend sind auch die Formen eher schwer, oft fast drohend, expressiv. Die Klassik Griechenlands zum Maßstab nehmend, hat man dies der etruskischen Kunst lange zum Vorwurf gemacht, und mancher Archäologe denkt heute noch nicht anders, während alle jene, denen moderne Kunst etwas bedeutet, vor den etruskischen Formen Verwandtes zu spüren meinen, unmittelbar angesprochen werden. Diese Formen sind im übrigen sehr mannigfaltig, wie es nicht anders sein kann bei einer Kultur, die Jahrhunderte (vom 8. bis zum 1. vorchristlichen Jahrhundert) gedauert hat. Selbstverständlich auch, daß die etruskische, wie jede Kultur, Fremdes aufnahm, wozu die Seefahrer und die Häfen an der Mittelmeerküste das Ihre beitrugen. Waren es in der Frühzeit Einflüsse des vorderen Orients, so trat später von Unteritalien her immer stärker das Griechische in den Gesichtskreis des mittelitalienischen Volkes. Und doch ist es ein sehr anderes Form- und damit Lebensgefühl, das die etruskische Kunst beseelt, derber, drängender, weniger auf organische Richtigkeit, als auf Kraft und Ausdruck bedacht, oft fast Mittelalterliches oder Modernes vorwegnehmend. Jedenfalls eine Kunst, die uns weit über das geschichtliche Interesse hinaus zu fesseln vermag und von der man versteht, daß sie schon Michelangelo ergriff, wie seine Händzeichnungen nach etruskischen Werken beweisen.

René Wehrli

Sur le plan des beaux-arts, on peut considérer comme un véritable événement l'organisation, au Kunsthaut de Zurich, d'une exposition «Art et vie des Etrusques». Elle s'ouvrira le 15 janvier, pour durer jusqu'au début d'avril. Cette remarquable manifestation offrira, pour la première fois en Suisse, une vue d'ensemble passionnante sur la vie et la création artistique d'un peuple qui reste encore aujourd'hui énigmatique à beaucoup d'égards, et qui domina l'Italie moyenne avant les Romains. Tout ce que nous savons de cette civilisation disparue, nous le tenons des témoignages qu'elle a laissés, à l'exception des documents écrits restés partiellement indéchiffrables. Vestiges architecturaux, caveaux funéraires décorés de peintures murales, statuettes d'argile cuite, sculptures sur pierre ou coulées dans le bronze et des merveilles d'orfèvrerie en or, nous donneront une idée de sa culture, perdue dans la nuit des temps. Ce n'est que depuis quelques décennies seulement que celle-ci a été plus nettement identifiée et étudiée, voire mise à contribution par les

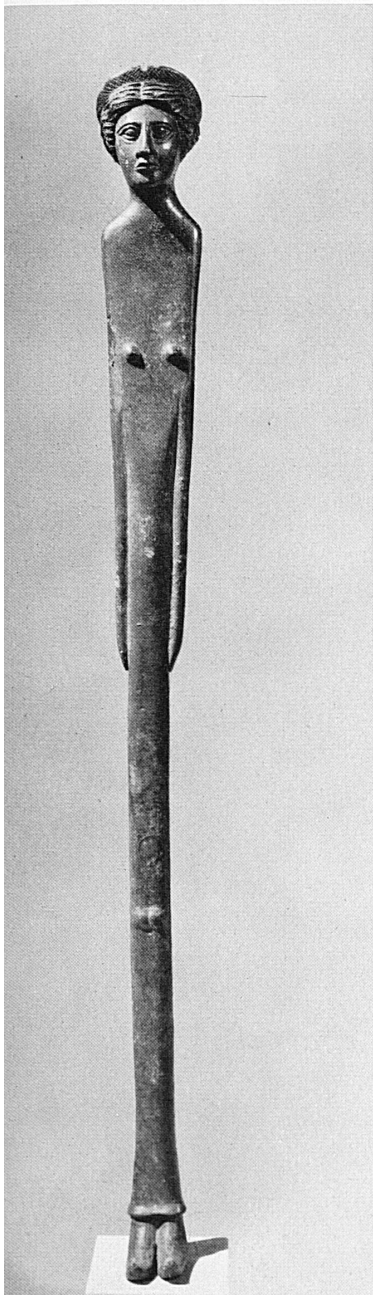


recherches de l'art moderne. Aux fins d'orienter préalablement un public médiocrement informé de ces choses lointaines, le Kunsthaut consacre une division spéciale de cette grande exposition à une initiation approfondie à la culture étrusque, qui a été mise au point par des experts italiens. La partie principale de l'exposition présentera plus de 400 pièces d'importance diverse, mais bien caractéristiques de l'art étrusque, grâce au consentement bienveillant de l'administration italienne, du pape qui dispose des collections précieuses du Vatican, et des principaux musées archéologiques de Paris, Munich, Londres et New York. Mais il n'est pas sans intérêt d'ajouter que de très beaux objets ont été également prêtés par des collectionneurs privés de chez nous. La manifestation entreprise, non sans audace, par le Kunsthaut de Zurich est certainement appelée à un grand retentissement, même bien au-delà de nos frontières, par son éminente contribution à la connaissance de l'antiquité et à l'histoire de l'art.

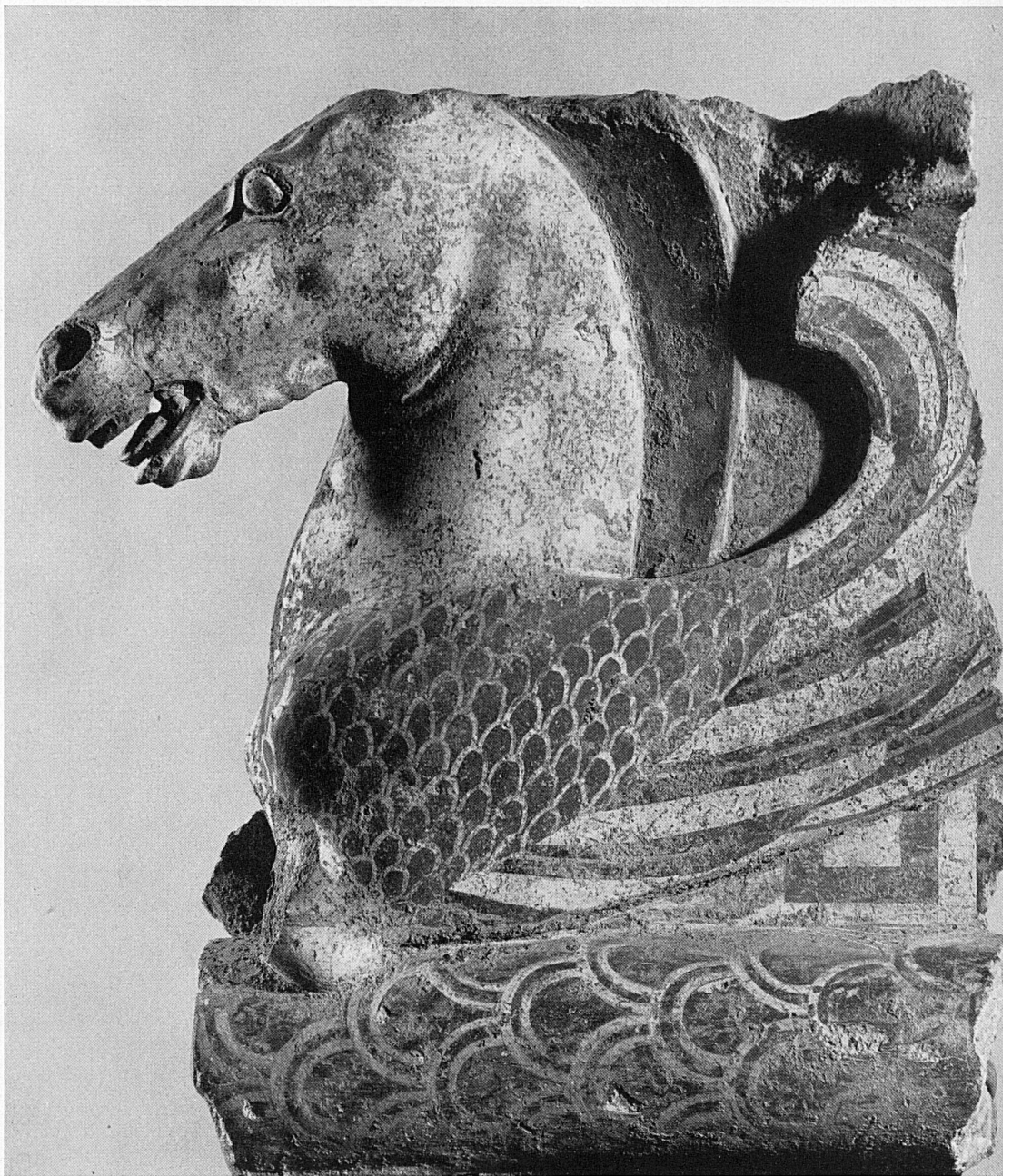
E.-A. B.

Statuette eines Mädchens. Bronze; frühes 5. Jahrhundert v. Chr. Paris, Louvre
Statuette de jeune fille, bronze. Début du 5^e siècle avant J.-C. Paris, Louvre

Statuetta di bronzo dell'inizio del V sec. a. C. Parigi, Louvre
Bronze statuette of a girl. Early 5th century B. C. Paris, Louvre



▲
Anbetende, Bronze. 3. Jahrhundert v. Chr. Aus der Gegend von Ancona. Paris, Louvre
Adoration, bronze. 3^e siècle avant J.-C. Région d'Ancona. Paris, Louvre
Adorazione, bronzo del III sec. a. C. Dintorni d'Ancona. Parigi, Louvre
Bronze statuette of worshipping woman (3rd century B. C.). Found near Ancona.
Louvre, Paris. Photos Walter Dräyer



▲
Flügelpferd, tönerner Dachschmuck eines Tempels, 1. Hälfte 5. Jahrhundert v. Chr.
Aus Caere (Cerveteri), Vatikan, Museo Gregoriano
Cheval ailé, décoration en terre cuite du toit d'un temple, première moitié du 5^e siècle
avant J.-C. De Caere (Cerveteri), Vatican, Musée Gregoriano
Cavallo alato di terracotta che ornava il tetto di un tempio. Della prima metà del
V sec. a. C. Trovato a Cerveteri. Vaticano, Museo Gregoriano
Winged horse made of clay. Decoration on a temple roof. First half of 5th century B. C.
Found near Caere (Cerveteri, Italy). Vatican, Gregorian Museum

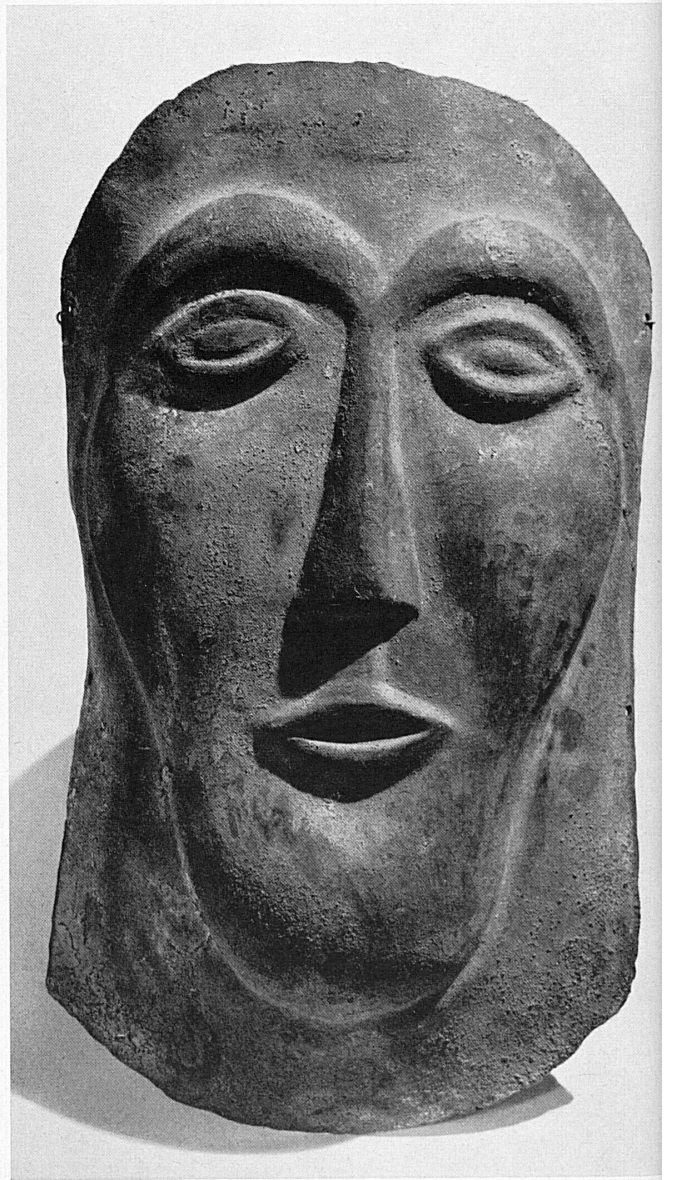
Die einzigartige Ausstellung KUNST UND LEBEN DER ETRUSKER im Kunsthhaus Zürich bietet mit mehr als vierhundert ausgesuchten Werken zum erstenmal einen umfassenden Einblick in das Schaffen eines noch heute geheimnisumwobenen Volkes. Eine Grabkammer aus Tarquinia und die große Bronzestatue des «Mars von Todi» aus den Vatikanischen Museen bilden Höhepunkte der Ausstellung. München, Paris, London, New York und Boston ergänzen mit wertvollen Leihgaben die Schätze aus den öffentlichen Sammlungen Italiens. Diese einmalige Schau wird Zürich für Monate in den Mittelpunkt europäischer künstlerisch-kultureller Interessen rücken. Ab 16. Januar ist sie von Dienstag bis Sonntag durchgehend von 10 bis 17 Uhr, Dienstag bis Freitag auch von 20 bis 22 Uhr geöffnet; am Montag nur von 14 bis 17 Uhr.



◀

Bronzestatuetten eines Tauchers, um 460 v. Chr. Aus Perugia. München, Museum für antike Kleinkunst
 Statuette en bronze d'un plongeur, vers 460 avant J.-C. De Pérouse. Munich, Musée d'art antique
 Statuetta di bronzo raffigurante un palombaro, del 460 a. C. circa. Proveniente da Perugia. Museo d'arte antica di Monaco.
 Bronze statuette of a diver. About 460 B. C. Found near Perugia, Italy. Museum for Antique Art Works, Munich.

Doppelflötenbläser, aus einem Grabwandbild in Tarquinia; um 470 v. Chr. Joueur de flûte à deux roseaux, fragment d'une fresque d'un tombeau de Tarquinia; an 470 avant J.-C. Photos Walter Dräyer
 Suonatore di flauto. Pittura murale di un sepolcro a Tarquinia, del 470 a.C. ca. Flute player. Sculpture from a tomb in Tarquinia. (About 470 B. C.) ▶



Bronzemaske von einer Aschenurne, um 700 v. Chr. Aus Chiusi. München, Museum für antike Kleinkunst
 Masque de bronze sur une urne funéraire de l'an 700 avant J.-C. De Chiusi. Munich, Musée d'art antique
 Maschera di bronzo di un'urna cineraria, del 700 a. C. circa, proveniente da Chiusi. Monaco, Museo d'arte antica.
 Bronze mask from funeral urn. About 700 B. C. From Chiusi. Museum for Antique Art Works, Munich ▶

